Arbeiterstimme
8. Jahrgang — Tageszeitung des Bundes

Achtung, Textiler!

Ein neuer Lohnabbau in Vorbereitung!
Auf das Geheiß der Herrn Textilbarone. —
Was schreibt nun die Textilarbeiterzeitung?
Von Streik natürlich keine Bohne,
Dafür bringt sie ein Bild und ein Gedicht.
(Sie spotten ihrer selbst und wissen's nicht!)
Ein Textilunternehmer sitzt auf einem Baum und sägt
Den Ast ab, der ihn selber trägt.
„Löhne" steht auf diesem Ast zu lesen,
Unten am Baum steht trottelig ein Wesen,
Der deutsche Michel mit der Zipfelmütze,
Der sagt zum Herrn auf dem luft'gen Sitze:
„Wenn du auch glaubst, du sägst noch nicht genug,
Du wirfst am Ende noch den Baum da um.
Nicht diesen Ast, auf dem jetzt grad dein Sitz —
Den ganzen Stamm verdirbt uns deine Säge."

Textilprolet, nun überlege —
Der doofe deutsche Michel sollst du sein!
So schützen dich die Herren Bonzen ein.
Sie sagen, kürzt man euch am Lohne,
So schadigt das — die Textilbarone.
Na, höher geht es wirklich nicht,
Das ist ein Schlag in das Gesicht
Der kämpfenden Textilarbeiter!
So möchten diese Wegbereiter
Des Lohnabbaus die Politik verdrehn
Und dich, Prolet, als dummen Michel sehn!

Textiler, das ist der Bonzen Ziel!
Es droht neuer Verrat — macht die Betriebe mobil!
Achtung, Achtung, streikfertig machen!
Dann wird der kapitalistische Baum zusammenkrachen!

Herwin.

Scharfer Protest Dresdner Kleinhändler

Versammlung der Interessengemeinschaft der Tagesgeldstandinhaber des Außenmarktes der Großmarkthalle Dresden

Für Mittwoch, den 31. August, berief die obengenannte Organisation eine Protestversammlung ihrer Mitgliedschaft ein. Die Interessenten nahmen Stellung zu den Maßnahmen der Markthallenverwaltung und zu den Zuständen auf dem Außenmarkt. Die Standinhaber beschwerten sich über die Verlegung der Verkaufsinsel Weißeritzstraße nach der Berliner Straße. Sie reichten beim Rat zu Dresden, um ihre Lebensexistenz zu wahren, ein dementsprechendes Gesuch ein. Der Rat setzte sich aber über den Willen der Kleinhändler hinweg und verlegte die Verkaufsinsel trotz unüberwindlicher verkehrstechnischer Schwierigkeiten nach der Berliner Straße. An der Berliner Straße stehen immer 3—5 Polizeibeamte, die nun nicht etwa in der Lage sind, den Markthallenverkehr zu regeln, die dafür aber um so mehr Polizeistrafen von den kleinen Händlern einkassieren. An der Insel Berliner Straße kommt es auch oftmals vor, daß die Händler mit ihren Wagen stundenlang warten müssen, ehe sie überhaupt dazu kommen, einkaufen zu können. Beim Rat soll nun erneut die Forderung geltend gemacht werden, die alte Verkaufsinsel Weißeritzstraße beizubehalten. Es wird hervorgehoben, daß sich besonders die kommunistische Stadtverordnetenfraktion für die Interessen der kleinen Mittelständler eingesetzt hat, denn: **Des Arbeiters Not ist des Mittelstands Tod!** In der Diskussion kam allgemein der Wunsch zum Ausdruck, dafür zu kämpfen, daß die Weißeritzstraße wieder für die Arbeit der Händler freigegeben wird. In der Diskussion ergriff ein Vertreter der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion, der Stadtrat Schwarze, das Wort. Er erklärte den Kleingewerbetreibenden, daß sich die kommunistische Stadtverordnetenfraktion selbstverständlich für die Forderungen der Tagesgeldstandinhaber des Außenmarktes der Großmarkthalle Dresden weiterhin einsetzen werde. Keinesfalls aber sollte man allzu viel Vertrauen auf die parlamentarischen Spielregeln setzen. Die Kleingewerbetreibenden müßten sich in Verbindung mit den Konsumenten für ihre berechtigten Forderungen einsetzen, nur so könnte man etwas erreichen. Er verwies in diesem Zusammenhang auf den Streik der Kleinhändler der Großmarkthalle in Frankfurt am Main.

Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, wonach die Freigabe der Weißeritzinsel verlangt wird und gleichzeitig der Verkauf an Privatleute während der Marktverladezeit unterbunden werden soll.

Diese Entschließung wurde mit wenigen Ausnahmen von den zirka 200 Mitgliedern angenommen.

Grundlegend wäre hinzuzufügen, daß nur die geschlossene Kraft der Kleinhändler in Verbindung mit den Konsumenten in der Lage ist, die berechtigte Forderung für die Wiederfreigabe der Weißeritzinsel gegenüber dem Rat durchzusetzen.

SA im Reichswehraufmarsch in Dresden

Beim gestrigen Durchmarsch der Reichswehr in Dresden marschierten — wie uns übereinstimmend berichtet wird — 80 bis 100 SA-Leute, bei denen sich ein SA-Führer befand, vor der Reichswehr her.

SA soll sich rechts und links von der Reichswehr marschierend mit den Offizieren der Reichswehr unterhalten haben. Die Polizei, die in zwei berittenen Doppelposten dem Aufmarsch voranritt, fand das, wie es scheint, ganz in der Ordnung. In den Arbeitervierteln herrschte starke Empörung. Entrüstete Zurufe wurden laut. Es hatte überhaupt den Anschein, als ob mit diesem Aufmarsch der Arbeiterschaft die Stärke des faszistischen Machtapparates und seiner Stützen gezeigt werden sollte. Durch die rote Altstadt wurde das Lied „O Deutschland hoch in Ehren" gespielt.

So zeigen die Nazis ihre enge Verbundenheit mit dem heutigen System, das sich durch Notverordnungen gegen die Arbeiter aufrecht erhält. Die Arbeiter werden gerade daran erkennen, daß ihr Platz niemals in den Reihen dieser Kapitalsknechte sondern nur in der revolutionären Front sein kann. Sie verstärken die Antifaschistische Aktion zum Kampf gegen den Faschismus!

Panzerautos in Freiberg

(Arbeiterkorrespondenz 606)

In den zeitigen Vormittagsstunden des Sonnabends vergangener Woche fuhr ein Panzerauto durch die Straßen Freibergs. Auf der Chemnitzer Straße wurden gegenüber der Gastwirtschaft „Fernsprecher" zum Erkennen der Vorübergehenden Geschützübungen durchgeführt. Die bürgerlichen Zeitungen, die im Auto verbreiteten, hatten ein zufriedenes Gesicht dafür. Unter diesem Schutz fühlen sie sich sicher.

So zeigt auch die Reichswehr, mit der Herr Hitler nach seiner Rede in Berchtesgaden sehr zufrieden ist, welche Rolle sie zu spielen gedenkt.

In Antifaschistischer Aktion für die Textilarbeiter

Eine Sitzung aller Massenorganisationen befaßte sich hier mit dem Textilarbeiterkampf unter Schaffung eines Solidaritätsausschusses zur Unterstützung derselben.

Anwesend waren je ein Vertreter der RGO, der Erwerbslosen, der KPD, rote Rad- und Kraftfahrer, IB, 2 von der RF, 2 von der IAH, 5 vom Kampfbund, 4 vom Verein proletarischer Litfreunde, 1 vom Betrieb Kretzschmar.

Es wurde Stellung genommen zum Textilarbeiterkampf und zur Schaffung eines Solidaritätsausschusses, um die Solidaritätsaktion für die vor dem Kampfe stehenden Textilarbeiter zu steigern. Ein Solidaritätsausschuß wurde geschaffen von allen vertretenen Organisationen. Der Vertreter des Betriebes verpflichtete sich, im Betrieb die Frage der Solidarität zu stellen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die am Mittwoch, dem 24. 8., anwesenden Vertreter aller revolutionären Massenorganisationen begrüßen die Schaffung eines Solidaritätsausschusses. Sie geloben, alle Kräfte einzusetzen, um die Solidaritätsaktion für die vor dem Kampf stehenden Textilarbeiter zu steigern. Sie sehen in dem Lohnraub, der an den Textilarbeitern durchgeführt werden soll, einen Schlag, der gegen die gesamte Arbeiterklasse geführt wird. Sie geloben einmütig, den Kampf der Textilarbeiter zu ihrem Kampf und somit zum Kampf der gesamten Arbeiterklasse zu machen."

Es wurde weiter beschlossen, für Montag, den 29. 8., eine Sitzung vom Solidaritätsausschuß einzuberufen, wo alle Betriebe und Kleingewerbetreibenden anwesend sein sollen, um somit die Basis für die Solidaritätsaktion zu verbreitern.

Antifaschistisches Aktionskomitee für Textiler

Das Antifaschistische Aktionskomitee Dresden-Süd befaßte sich in einer Sitzung mit der Lohnbewegung der Textilarbeiter und nahm einstimmig folgende Resolution an: „Das Antifaschistische Aktionskomitee beschließt, den Kampf der Textilarbeiter vorzubereiten durch Sammlung von Geld und Lebensmitteln. Es erklärt sich ferner bereit, alles zu organisieren, um die Unterbringung von Kindern der Streikenden zu ermöglichen. Die Organisierung von Massenstreikposten muß sofort in Angriff genommen werden. Das Komitee trägt beim Kampf der Belegschaft der „Gardine" die Patenschaft an."

Der Riesenkampf in Belgien

Zum erstenmal veröffentlicht eine Illustrierte einen genauen mit Fotos belegten Bericht über den Streik der Bergarbeiter in Belgien. Selbstverständlich ist nur die AIZ, die diesen Bericht bringt, in der Lage, als proletarische Illustrierte wahrheitsgemäß, den Tatsachen entsprechend, den heldenmütigen Kampf der belgischen Bergarbeiter zu schildern. Nicht nur den deutschen Bergarbeitern, die wie die Arbeiter der ganzen Welt durch ihre Solidaritätsaktion ihre enge Verbundenheit mit ihren belgischen Kollegen bewiesen haben, sondern allen Arbeitern der ganzen Welt beweist der belgische Kampf, daß man auch in der Krise streiken kann. Die Leser der AIZ müssen dafür sorgen, daß die noch reformistisch eingestellten Kollegen über den Verlauf des Kampfes in Belgien an Hand der AIZ orientiert werden.

Dresdner Spitzel vor dem Reichsgericht

In Dresden hatten sich im Oktober 1931 mehrere Arbeiter zur Aufgabe gemacht, bestimmte Aufklärungsarbeit mit Hilfe von Schriften und Zeitungen unter der Dresdner Polizei zu leisten. Dabei wurden sie von einigen Polizeibeamten beobachtet und verhaftet. Vor dem vierten Strafsenat fanden deshalb, wie wir schon kurz berichteten, die Genossen **Erich Lamm, Rudolf Beckel** und **Alfred Road**, sämtlich aus Dresden, wegen versuchten Hochverrats unter Anklage. Die Reichsanwaltschaft benutzte die Mittäter **Matuschka** und **Ehlich** als Zeugen gegen die drei angeklagten Genossen. Matuschka sagte wörtlich vor den Klassenrichtern: „Jawohl, Herr Präsident, die da (mit der Hand auf die Angeklagten zeigend), und vor allem der Lamm sagten mir damals, das sind Schriften für die Polizei gegen den Staat, zum Zersetzen. Du mußt vorsichtig sein und nicht an den Türen klingeln." Der zweite Musterzeuge Ehlich, der auch jetzt zu den Nazis gestoßen ist, belastete ebenfalls die drei Genossen. **Auf Grund dieser Spitzelaussagen wurden die Genossen Erich Lamm zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, Rudolf Beckel zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und Alfred Road zu einem Jahr Festung verurteilt.**

„Dich Schwein stechen wir ab!"

Ein Naziüberfall stand jetzt vor dem Schöffengericht Münchner Platz zur Verhandlung. Der Strafantrag war von Reichsbannerjungarbeitern und SAJlern gestellt. Die Nazis hatten seinerzeit im Januar 1932 von Wachles, Mickten, kommend, in der Hechtstraße Reichsbannerleute und SAJler überfallen. Die Nazis waren in Stärke von 40 bis 50 Mann mit Schlaginstrumenten über acht Jugendliche hergefallen und hatten ihnen blutende Wunden beigebracht. Alle Nazis wollten jetzt mit einem Male nichts mehr gehört haben und überhaupt nichts wissen. Selbst dem Staatsanwalt wurden die Aussagen dieser Naziklaque zu viel. Er ließ den Nazimann Knitsch unvereidigt, weil er sagte, um ihn vor einem Meineid zu schützen. Wiewohl von dem Nazi Liebscher gerufen worden war: „Wenzler, du Schwein, dich stechen wir ab!" fällte das Gericht ein mehr als mildes Urteil. So bekam Liebscher lediglich zwei Wochen Gefängnis, während die übrigen freigesprochen wurden.

Ungeheure Maßnahmen des Dresdner Rates

Revolutionären Erwerbslosen soll die Unterstützung entzogen werden

Wir berichteten schon über die Zustände auf der Zahlstelle Görlitzer Straße. Jetzt erfahren wir, daß auf der Zahlstelle Marienstraße noch schlimmere Zustände herrschen. In hunderten warten die Erwerbslosen, über den berühmten Brettergang hinaus bis zur Ringstraße, stundenlang auf ihre Unterstützung. Es hat den Anschein, als ob hier System drin liegt. Die Erwerbslosen ganz Dresdens müssen geschlossen Abhilfe dieser Zustände verlangen, sonst werden sich diese Schikanen von Tag zu Tag verschlimmern.

Das Fürsorgeamt gegen revolutionäre Erwerbslose

Weiter wird uns mitgeteilt, daß jeder Erwerbslose vom Fürsorgeamt ein Formular vorgelegt bekommt mit folgendem Inhalt:

„Die Erklärung ist bei der nächsten Zahlung — bei Neuanträgen auf Unterstützung am ersten Zahltag — unterschrieben abzugeben, andernfalls wird die Unterstützung nicht gezahlt.

Dresden, am .....

Erklärung

Ich erkläre hiermit, daß ich keine regelmäßige, den größten Teil des Tages in Anspruch nehmende ehrenamtliche Tätigkeit für Organisationen irgendwelcher Art ausübe und verpflichte mich ausdrücklich, dem Fürsorgeamt sofort zu melden, sobald das während des Unterstützungsbezuges der Fall sein sollte.

Vor- und Zuname: .....
Wohnung: .....

Es liegt auf der Hand, daß sich diese Maßnahme nur gegen Mitglieder revolutionärer Organisationen richtet. Weiter ist es bezeichnend, daß es ein sozialdemokratischer Wohlfahrtsminister ist, der diese Maßnahme ausgeheckt hat. Sicher wird bald Fürsorgeamt ein Heer von Privatspitzeln auf die Beine bringen. Jeder Zettelverteiler steht also in Gefahr, seine Unterstützung entzogen zu bekommen.

Da sich das Fürsorgeamt darüber hinaus noch eine Elite kommunistischer Funktionäre zulegen will, entzieht sich unserer Kenntnis — jedenfalls hat es den Anschein.

Die sozialdemokratische Fraktion im Dresdner Rathaus steht geschlossen hinter den Maßnahmen ihres Genossen Dr. [illegible], angeblich, um die Nazis zu treffen. Nach dem [illegible] des Dresdner Rates kann man sich vorstellen, daß kein Nazi davon betroffen wird, sondern es wird sich lediglich gegen Kommunisten richten.

Die revolutionären Erwerbslosen werden sich vom Fürsorgeamt nicht ins Bockhorn jagen lassen, sondern nun erst recht ihre revolutionäre Pflicht erfüllen.

Erwerbslose, ihr müßt gegen diese Maßnahme entschieden protestieren, daß man eurer politischen Gesinnung [illegible], um auch der ganz Pfennig Unterstützung noch zu bekommen! Unter Führung der Erwerbslosenausschüsse müßen die Nichtkommunistischen Erwerbslosen diesen Kampf aufnehmen!

Erwerbslose fordern: Arbeit und Brot!

Achtung Erwerbslose! Unterschriftensammlung beginnt heute, den 1. September, jeden Tag außer Sonntag, in der Zeit von 9 bis 15 Uhr, in folgenden Lokalen:

Sprechzimmer des Erwerbl.-Ausch. Görlitzer Str. 23.
Restaurant Ahlerhorst, Oppelstraße.
Arbeiterheim, Große Meißner Straße 19 Hofe.
Restaurant Eiche, Huttenstraße.
Restaurant Drechsler, Wittenberger Straße
Restaurant Daheim, Meißnerstraße
Restaurant Sedlaczek, Altstrehlen
Restaurant Oesterreicher Straße 78 in Gartenstadt.

Die Stadtteile 1, 7, 8, 9, 10, 11, 12 müssen sofort Bericht melden, nach Göhler, Görlitzer Straße 21 Hofe.

Alle Sammelergebnisse müssen bis Sonntag, den 3. September bis abends 19 Uhr beim Stand [illegible] sein.

Jetzt Tempo entwickeln, daß das Sammelergebnis [illegible] wird. Die Abgabe der Sammelergebnisse am Sonntag, den 3. September von 15 Uhr bis [illegible] Uhr [illegible] Kundgebung [illegible] Sammlung [illegible]

Dresdner Fürsorgezahlstellen ohne Geld

(Arbeiterkorrespondenz 607)

Am Montag früh wurde der Erwerbslosenausschuß [illegible] bei der in der Görlitzer Straße gelegenen [illegible] verständigt, daß die Fürsorgeempfänger in die [illegible] kommen eingelassen werden sollten, obwohl bei [illegible] dem regnerischen Wetter im Freien warten müßte. [illegible] Gelegenheit brachte der Ausschuß in Erfahrung, daß die [illegible] gar Geldes zur Auszahlung gehabt und man noch [illegible] Monat.

Der Erwerbslosenausschuß nahm sofort [illegible] Wohlfahrtsempfänger wurden aufgeschrieben [illegible] Diktaten an Stadt zu stellen und [illegible] Fürsorgeamt [illegible]

Unter dem sich [illegible]

Betreff: Zigarettenfabrik Hermes, Dresden-A. 19

Die Frig frig aus Nachfrage nach den bekannten Qualitäten der [illegible] Zigarettenfabrik Hermes hat diese zu einer bekannten Qualitätsmarke [illegible] Nachfrage nach ihren Qualitäten [illegible] zu stellen [illegible] Arbeitern. Nach dem [illegible] Betrieb [illegible] Mark zu 1,— Pfennig und den Mark [illegible] Zigarettenfabrik [illegible] Qualitäten [illegible] Gilmer und Gilmerpaar [illegible] in allen Geschäften [illegible] zu haben.